

# Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 125 — 7. Mai 1918

Ein deutsch-türkischer Sieg in Palästina. Mn -etttsch-tiirkijcher Sieg in Palästina. Tic Engländer in fünftägiger Schlacht am Jordan geschlagen. — Der Friede mit Rnwänien wird heute unterzeichnet. — Bier feindliche Seeflugzeuge abgeschossen

WTB. Berlin, den 6. Mai. Amtlicher Abendbericht: Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht. Die Hmesberichte. Der deutliche Bericht. 1 □ WTB. Berlin, den 6. Mai 1918. — Großes Hauptquartier: Westlicher KriegSfOa«l«tz. Heccrsqrutpipe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayer« und Heeresgruppe des dejutschen Kronprinzen. Im flandrischen Kampfgebiet führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Teilangriff südlich von Loker scheiterte. i i f Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Wern und Bailleul. Tagsüber lag nur der Kimmel unter stār kerem Feuer. Auf dem Nordufer der Lhs, am La Basseekanal und in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuertätigkeit am Abend auf. Erkundungsgefechte und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Hangard und südwestlich von Brimont brachten Gefangene ein. Heeresgruppe des GeneralfeldmarschäUs Herzog Albrecht von Württemberg. In Borseldlänchfen mit Amerikanern süd westlich bort Blamont und mit Franzosen am Hartmannsweilerkopf machten itj.it Gefangene. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. i ; Der 1. @e\*ec<Elfn\$ortteemef@e?::i U«de»dork?.

Bericht des Admiralstabes. Bericht

de; WwiraWe;. 4 feindliche Flugzeuge abgeschosstn. WTB. B'erin, den 6. Mai. (Amtlich.) Drei deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai vor der flandrischen Küste 4 feindliche Seeflugs zeuge ab. 2 feindliche Flieger wurden schjver verwundet aus dem Suff.,rege geborgen. Ter Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österr.-ung. Bericht. l« österr.-m. Bericht. WTB. Wien, den 6. Mai, mittags. — Amtlich wird gemeldet: Tie rege Avtillerietätigkeit dauert an. v., , j Ter Ehef des Generalstabs.

Der türkische Bericht. 9er tfirMföe Bericht. Konstantinopel, 5. Mai. Amtlicher Bericht: , i Palästinasront: Auch gestern scheiterten aus dem östlichen Jordanuser alle Angriffe der Engländer gegen unsere Stellungen unter schweren Verlusten. Ihrer Rückzugsstraßen be raubt, stieß die nördlich des Hauptkampsseldes geschlagene und zersprengte feindliche Kavallerie in dem schwierigen Gelände überall auf unsere angrissssreudigen Truppen. Eine An zahl Gefangene, einige Maschinengewehre und ein Panzerkrastwagen fielen in unsere Hand. Sonst nichts von Bedeutung. 1 . Konstantinopel, den 5. Mai. Amtli cher Bericht: Palästinafront: Auch der zweite Vorstoß der Engländer aus das östliche Jordanufer en dete mit einer schwer m Niederlage des Feindes. Umfangreiche Vorbereitungen waren Letroffen und zahlreiche Truppen zusammenge zogen worden, um gemeinsam mit den Re bellen Besitz zu nehmen von dem Ostjordan land und den dortigen wichtigen Verbindun gen, Unter dem Schütze starker, in überhösender Stellung befindlicher Artillerie warf der Geg ner vom 30. April morgens an seine Angriffs-

wellen über den Jordan gegen unsere Stel lungen seitwärts der Straße Jericho—Es Salt, während große Kavalleriemassen mit Geschü tzen und Maschinengewehren, im Jordantale nach Norden ausholend, dazu bestimmt waren, uns in den Rücken ,su fallen .Tank der raschen Entschlußkraft und der unerschütterlichen Hal tung unserer Truppen in schwieriger Lage Schulter an Schulter mit den deutschen Kame-raden wurden die Pläne des Gegners zunichte. Die fünftägigen Anstürme gegen unsere Front Mehrten die mit großer Energie gesühn ten, zäh ausharrenden Truppen des Obersten Ali Fuck Bei ab und der vorgeschobenen feind lichen Kavallerie bereiteten die nach Gewalt märschen rasch zufassenden Truppen des Obersten Böhm sowie der bck nährte, bis zu seiner Verwundung feinen mutigen Reitern vorausieilende Oberst Essad Bei eine vernichtende Nie derlage. Die Truppen des Oberst Böhm nahmen einer feindlichen Kavalleriedivision sämt-liche Geschütze ab. Unermüdlich griffen unsere Flieger trotz heftiger feindlicher Gegenwirkung den Feind an. Tank der Tätigkeit des Nachj-, richten- Und Eisenbahndienstes konnten recht-zeitig die Befehle der höheren Führung zum Herantransport Oon Verstärkungen ausgeführt werden. Unter Einbuße vieler Menschen und zahlreichen Materials flutet der Gegner zum Jordan zurück', hart bedrängt von unseren sieglbewußten Truppen. Im einzelnen konnte die Beute noch nicht festgestellt werden. Aus dem Westufer des Jordan lebhaft Artillerietätigkeit und erfolgreiche Patrouil lenunternehmungen unsererseits. Ein feindliches Flugzeug würde nach Lustkampf brennend zum Absturz gebracht.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Born westlichen KrieMmM. Ue "Friedvnsossen sive". Eine Clemenceaus Preßbüro entstammende Note besagt: Tie Entente mißt gewissen, von Angehörigen neutraler Staaten ausgegan- nen Friedensbemühungen keinerlei Bedeutung bei. Irgendwelche Namen von Vermittlern zu nennen, vermeiden die ministeriellen Blätter. Sie erneuern nur die Versicherung von der Aussichtslosigkeit aller indirekten Friedensbe mühungen 5las "einheitliche interaMerte Oberkommando". Zur Konferenz von Abbeville bemerkt die französische Presse, daß es gelungen fei, einen würdigen Kriegsrat der Alliierten zusammenzubringen. "Echo de Paris" teilt dazu mit, Foch sei jetzt Oberkommandant der alliierten Armeen der ganzen Westfront und das Pro blem des einheitlichen interalliierten Oberkom mandos mit all feinen Folgen sei gelöst. 9er Krieg mit eogioni. Lloyd George über Irland. Ter "Matin" meldet aus London: 60 000 in England wohnende Iren richteten eine Bittschrift an Llohd George zugunsten der sofort llohd Einführung einer autonomen Regierung in Irland. Lloyd George erklärte den Bittstellern, er teile ihre Wünsche. Tas wichtigste Ziel der englischen Regierung sei dieErreichuug der Eintracht in Irland selbst und zwischen Ir land und England. Tie jetzige Lage sei eine Quelle von Schwierigkeiten und Sch! r äche. Tie Lösung der Schwierigkeiten lieberc allerdings durch die Haltung der Nationalistenpartei und der katholischen Geistlichkeit nichb erleichtert. Aüderen Pariser Zeitungen zufolge verursacht die Lage in Irland der englischen Regierung große Besorgnisse. Es gelinge dem Anschuß für den

Homeruleplan nicht, die wesentlichen Punkte zur Einigung festzulegen, sodaß ein Eingreifen Llohd Georges notwendig wird. Man findet auch keinen Parlamentarier, der ge willt kiäte, die Statthalterschaft in Irland zu übernehmen und hoffe daher, daß Lord Wimborne in die Fortführung des Amtes ein willigen werde. . Kanadische Zensur. Nach einer Meldung der "Times" sind in Kanada neue Zensurmaßnahmen sehr drasti scher Natur eingeführt worden. Bei 5000 Dollar Strafe oder 5 Jahren Gefängnis ist es verboten, die Gerechtigkeit der Sache der Al- liierten anzuzweifeln, falsche Nachrichten über die Kriegspolitik zu verbreiten, Zwietracht zwischen den kanadischen Provinzen zu säen

vder^ vertrauliche Mitteilungen politischer Na tur der Leffentlich'keit zugänglich zu machen. Selbst die .Parlamentsreden werden unter Zen sur gestellt. !

Der Krieg mit Italien. Da Krieg iti Ailie». Beschlagnahme deutscher Güter in Italien. Zn Genua wurden durch ein Dekret des Präfetten die Güter zahlreicher feindlicher Staatsangehöriger , beschlagnahmt, darunter Werttite! im Gesamtbeträge bon 1 600 000 Li- re. Außerdem wurden die Möbel und Hausgerätschasten 30 deutscher und österreichischer Staatsangehöriger beschlagnahmt. Sie sollen zugunsten der Flüchtlinge aus den besetzten Ge bieten zur Verwendung kommen. 3i> Kriegshetze der Entente-Freimaurer. Der mit einer Engländerin verheiratete Bürgermeister ton Rom, Nathan, hat als Groß meister des Groß Orient in Rom eine Rede über Geschichte und Ziele der Freimaurerei na mentlich aber über

ihre "Verdienste" um die Teilnahme Italiens am Kriege gehalten. Er nimmt keinen Anstand, sich öffentlich dessen zu rühmen, was den Italienern und Franzosen bisher als schwerer Vorwurf entgegengehalten und 'von ihnen nicht zugestanden wurde: Daß sie durch ihre Wühlereien ein gut Teil Schuld an der Verhetzung der Ententeoölker gegen Deutschland und Oesterreich-IIngarn tragen. Nathan erklärte u. a.: Alle Kräfte der Frei maurerei wurden aufgeboten, um das Land aufzureizen, damit es tätigen Anteil nehme an dem Kampfe der Zivilisation gegen die Barbarei, des Fortschrittes gegen die Reaktion, der Nationalitäten gegen den Feudalismus, der Freiheit gegen die Tyrannei.

Ar Rutzwd Anbahnung der Wiederaufnahme des deut schernWchn Verkehrs. 1 Pariser Blätter melden aus Petersburg, daß der Rat der Volkskommissars eine Mit teilung an die deutsche Regierung gelangen lies, in der er für die Oeffnung der deutsch- ruftischen Grenze zur Wiederausnahme des Ver kehrs eintritt. Petersburg im Verteidigungszustand. Carriere della Sera meldet, daß. Peters burg in den Verteidigungszustand versetzt wur de. i Japaner in Sibirien wegen Spionage verhaftet. ' Reuter berichtet aus Tokio: Tie russischen Behörden in Jrkütsk haben den japanischen Vizekonsul und den Vorsitzenden des japani schen Vereins unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet. Aus der Ukraine. Aus der Ukraine. Blättermeldungen aus Kiew berichten, daß das deutsche Kommando eine ukrainische Di- vision entwaffnete. Finnlands Befreiung. Aus Helsingsors wird gemeldet: Finnland ist jetzt ganz in

der Macht der Regierungstruppen. Nur in gewissen Teilen des Landes treiben noch bewaffnete Banden ihr Unwesen. Der durch Zerstörung durch die Roten Garden angerichtete Schaden ist ungeheuerlich. Er beläuft sich allein an Eisenbahnen auf ca. 150 Millionen finnische Mark. Der Verkehr Abo—Lübeck ist wieder ausgenommen. In Raumo vernichteten die Roten Garden vor dem Verlassen der Stadt große Getreidevorräte, in dem sie die Lager mit Petroleum übergossen und anzündeten. 1 Grenzüberschreitung der Weißen Garden. Genf, 6. Mai. Die Information erfährt aus Stockholm, daß Patrouillen der finnischen Weißen Garden an mehreren Stellen die russisch- aus Rußland.

Finnlands Freiheitskampf. Ar Rutzwil Anbahnung der Wiederaufnahme des deutschen Verkehrs. 1 Pariser Blätter melden aus Petersburg, daß der Rat der Volkskommissars eine Mitteilung an die deutsche Regierung gelangen lies, in der er für die Öffnung der deutsch-russischen Grenze zur Wiederausnahme des Verkehrs eintritt. Petersburg im Verteidigungszustand. Carriere della Sera meldet, daß Petersburg in den Verteidigungszustand versetzt wurde. Japaner in Sibirien wegen Spionage verhaftet. 'Reuter berichtet aus Tokio: Die russischen Behörden in Jarkutsk haben den japanischen Vizekonsul und den Vorsitzenden des japanischen Vereins unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet. Aus der Ukraine. Aus der Ukraine. Blättermeldungen aus Kiew berichten, daß das deutsche Kommando eine ukrainische Division entwaffnete. Finnlands Freiheitskampf. Finnlands

Befreiung. Aus Helsingfors wird gemeldet: Finnland ist jetzt ganz in der Macht der Regierungstruppen. Nur in gewissen Teilen des Landes treiben noch bewaffnete Banden ihr Unwesen. Der durch Zerstörung durch die Roten Garden angerichtete Schaden ist ungeheuerlich. Er beläuft sich allein an Eisenbahnen auf ca. 150 Millionen finnische Mark. Der Verkehr Abo—Lübeck ist wieder ausgenommen. In Raumo vernichteten die Roten Garden vor dem Verlassen der Stadt große Getreidevorräte, in dem sie die Lager mit Petroleum übergossen und anzündeten. 1 Grenzüberschreitung der Weißen Garden. Genf, 6. Mai. Die Information erfährt aus Stockholm, daß Patrouillen der finnischen Weißen Garden an mehreren Stellen die russisch- finnische Grenze überschritten haben und bis Sessreje und Pargolwo streiften. (Beides sind Sommerkurorte von Petersburg, die etwa 20 bis 40 Kilometer von der Stadt entfernt sind.) Mordtaten in Finnland. Wie der Berner "Bund" meldet, wurde in Schullum (in der Nähe von Walk) am 21. Febr. j. der Schweizer Hans Kunz auf Befehl der j. Bolschewikeregierung verhaftet und nach Walk geführt. Da die deutschen Truppen gerade im Anmarsch waren, sollten die Verhafteten nach Pakow abtransportiert werden. Da wurden aber die Bessergekleideten ermordet und beraubt, unter denen sich auch der Schweizer Kunz befand.

Aus neutralen Ländern A; tcntraien Ländern 3'itc deutsch-holländische Spannung gewichen. Rotterdam, 6. Mai. Der niederländische Minister für Auswärtiges Loudon hat der 1. und 2. Kammer eine schriftliche Mitteilung zugehen

lassen, die besagt: Die Spannung, die eine zeitlang in den deutsch-holländischen Beziehungen bestand, ist gewichen. Die deutsche Regierung hatte Maßregeln verlangt, die nur zum Teil gebilligt werden konnten. Es handelt sich um vier Punkte: Die Durchfuhr von Sand und Kies, die unbehinderte Ausfuhr von mol natlich 250 000 Tonnen nach Belgien, die Wiederaufnahme des Güterverkehrs aus Deutschland und nach Belgien über Roermond und endlich die Vereinfachung und Beschleunigung der holländischen Zollaufsicht für nach Deutschland gehende Rheinschiffe. In allen diesen Fragen ist man zu einer Einigung gekommen. Am Schlusse seiner Mitteilung sagt der Minister, die Soldatenurlaube würden Hieb erteilt, die bei den Truppen übliche Bewegungsfreiheit ihnen wieder zurückgegeben. «Verben. Täs holländisch-indische Ausfuhrverbot. Haag, den 5. Mai. Das Korrespondenzbüro meldet amtlich: Der holländische Generalgouverneur in Singapore hat im Auftrag des Generalgouverneurs von Hollandisch-Ost-, inbinnen in bett Zeitungen von Strait-Settlement und Britisch-Indien eine Erklärung veröffentlicht, daß die holländisch-indische Regierung mit ihrem Ausfuhrverbot für bestimmte Waren bezweckte, im Austauschverkehr Waren, an denen neu in Hollandisch-Indien Mangel herrscht. I zu erhalten, aber es wird von der holländisch-indischen Regierung Ausfuhrerlaubnis erteilt werden, (renn dafür Artikel die man in \$ Hollandisch-Indien braucht eingeführt werden. Der Generalgouverneur hat angeordnet, daß f außer für die Ausfuhr von Zinn, Chinin und I Kapok auch für die von Holz, Tabak, Zucker, \* Tee, Kaffee, Petroleum, Pflanzenölen und Gefürzen besondere Ausfuhrerlaubnis notir-

en | dig ist. i

ten sich das notwendige Rohmaterial zuerst sichern sollten. In Mrbindung damit schlägt der Ausschuß vor, daß während eines längeren Zeitraumes die Woilekrk^chr von Australien und Südafrika nach Den Mt»»Imächten einge stellt werde .Die Kohlenaussuhr aus England wird siir längere Zeit nach, dem Kriege reguliert werden, bis der Bedarf der Allliierten gedeckt ist. Tie LeichvnÄbersühmtg gefallener Helden vom westlichen Kriegsschauplatz ist widerruflich bis 31. Mai wieder gestattet. Berliner in Festesfreuden. Man schreibt der "Teutschen Tageszeitung": Der russischen (Bolschewikll) Gesellschaft, die im BerMrer Eli-tshotel ihren Sitz hat, werden dom Kriegsernäh rungsamt reichliche Nahrungsmittel geliefert und ihre Aufenthaltskosten im Hotel werden durch die Reichskasse geleistet. Aw Abend des 2. Mai (soll wohl 1. Mai heißen) «fattb in der Gesellschaft, ebenfalls, wie bestimmt versichert wird, auf Kosten des Reiches ein Fest statt, bei dem das trockene Gedeck 40 Mark kostete. An diesem Fest nahmen eine Anzahl unabhängiger deutscher Sozialdemokraten teil. 'Ter Abg. Haase brachte einen Trinkspruch auf die rote Internationale aus, der von Herrn JossL in gleichem Sinne erwidert frurde. Erst gegen 3 Uhr mo.rgens ging das Fest zu Ende. Das ra dikale Volk unserer Unabhängigen ersieht da raus, daß ihre Führer, wenn sich Gelegenheit bietet, recht gut zu leben verstehen. Tie Sache hat aber auch eine ernste Seite. Wir möchten unsererseits hierzu bemerken, was würde die Bvlschewiki Regierung in Moskau sagen, wenn Graf Mirbach dort mit Anhängern der Gegen revolution und des Zarismus den Umgang

pflegte und mit ihnen Gelage veranstalten würde? Rudolf Müsse, der bekannte Verleger, be geht am Dienstag seinen 75. Geburtstag; er wurde am 7. Mai 1843 als Sohn eines Arztes in Graetz in Posen geboren. Im Jahre 1867 gründete er die heute weltbekannte AnnoneenEypedition, im Jahre 18171 das "Berliner Tcll geblatt". Eine Reihe von anderen Blättern und Zeitschriften ist im Laufe der Jahre in den Besitz des Verlages Rudolf Mosse übergegan gen. Zahlreiche große Stiftungen geben Zeug nis von dem Wohltätigkeitssinn des Jubilars.

Bayerische Möchte» Gegen das Schwarzmahlen. ^ In einer am 14. April 1918 in Pfarrkir chen und am 28. April 1918 in Simbach stattgesundenen Müllerversammlung, welche fast von sämtlichen Müllern des Bezirkes Pfarrkirchen besucht war, Wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, in sämtlichen Wühlen des BeztrksPfarrkirchen die verbotene Müllerei (das sogenannte Schwarzmahlen) vollständig einzustellen bezch>. Me AebklsM. ' ! von Sinnt; Wothe. 77 1 i [ ! Machdruck verboten.) Ei, ei, so ausgeregt? Ta du ihn nicht liebst, sondern ihn nur nahmst, um uns zu Helsen, wie du sagst, kann dich doch nicht tref fen, was ich ihm tun tvßll. Im Übrigen sollst du es wissen, daß dein Opfer vergebens war. Tor Gorlingshof war unser rechtmäßiges Erbe, auch ohne den Edelmut des Grasen, mit dem er dich zur Frau nahm, denn du weißt, daß die andere Linie der Randolts Von derErbschast ausgeschlossen ist, sobald ein Mitglied dersel ben etwas begeht, wäs ehrlos ist. Was soll das heißen? Willst du damit sagen, daß Gras Meimar etwas getan hat, was nicht ganz einwandfrei war? Wie man es

nimmt, zuckte Fridrun die Schultern. Selbst du, die du unbegreiflich to lerant ihm gegenüber zu sein scheinst, wirst ja wohl anders denken, wenn ich dir sage, daß Gras Reimar es war, der Lutz in den Tod hetzte, um Majoratserbe zu werden. TU lügst, du Falsche! Nie war Gras Rei einer solchen Tat fähig. Tu willst ihn anklagen, weil — weil er dich verschmäht! die Mehrannahme von Getreide als laut Mahl- . schein zulässig, zu verweigern. Es wurde ; scharf betont, daß es unbegreiflich sei, tote auf f der einen Seite die K. Staatsregierung selbst | anerkenne, daß ein Landwirt mit 6.5 Kilogr. 1 unmöglich auskommen könne, daß trotzdem die | Selbstversorgerration gekürzt werde und au- | derseits die Kundenmühlen für Mehrannahme 1 von Getreide so empfindlich bestraft werden jj und dadurch ihre Existenz aufs schwerste bedroht f sei. Tie Müller hätten es endlich satt, sowohl I für die Landwirte, als auch für die Behörden I die Prügelknaben zu machen. Tier Beschluß | habe den Zweck, die Landlvirte zu veranlassen, f sich mit den Behörden über die Unzulänglich!- fett der Selbstoersorgung selbst auseinan derzusetzen. Es ist beabsichtigt, solche Beschlüs se in sämtlichen Bezirken Bayerns dnrchzill slkhren. Verhallen beim Riedergehen feindlicher Flugzeuge und Flieger. Es besteht ein wichti- ges militärisches Sittereffe, daß beim Nieder gehen feindlicher Flugzeuge und Flieger, sei es infolge Abschlusses, Notlandung ober aus anderen Gründen, tote Absprang, Absturz,Aus setzung feindlicher Agenten, die Flugzeuge und deren Zubehör ohne weitere Beschädigung in die Hand der Militärbehörde gelangen, da sol che Flugzeuge meist den neuesten und erprob testen Arten angehören,

und daß die Insassen 1 feindlicher Flugzeuge an der Flucht verhin dert werden. Es ist deshalb Vvr allem nach der Landung eines feindlichen Flugzeuges oder Fliegers die Besatzung zu verhindern, selbst eine Beschädigung oder Beseitigung des Flugzeuges und seines Zubehörs, sowie toon den Insassen mitgeführterSchriftstücke und sonstiger wichtigen Gegenstände vorzunehmen .Auch ist Jedermann bei Strasvermeidung verpflichtet von dem Niedergehen eines feindlichen Flugzeuges oder Fliegers unverzüglich der nächsten Ortspolizeibehörde oder Gendarmerie Mittei lung zu machen, die für pie weitere Bewachung des Flugzeuges und der Flieger Sorge zu tragen hat. Jede Beschädigung oder Beseiti gung eines gelandeten und in unseren Besitz gelangten feindlichen Flugzeuges und dessen Zubehörs sowie von einem feindlichen Flieger mitgeführter Schriftstücke und anderer wichtiger Gegenstände ist bei Strafe verboten. 2«ie Veranstaltung hypnotischer Vorträge und Experimente wurde durch das stello. Generalkommando verboten. Bayerische Nachrichten.

»erWilt MW« , Pfarrkirchen, 5. Wai. (Diebstahl.) In Oberplaika, Gerichts Pfarrkirchen, sind dem 8 Bauern Niederhammer 2 komplette, guterhall l tene Jagdgewehre, 1 Z! vjifting, 500 Mark,, und 1 1 Trilling, 400 Mark wert, gestohlen worden. " muH'iTi IU iiW WWIJI—WM— Nun war es gesagt. Mit flammenden Augen standen sich die beiden Frauen gegen über. Alle Hinfälligkeit war plötzlich von Un dine gewichen. Einer Walküre gleich, die ihr Schlachtschwert zum Siege führt, stand sie vor Fridrun, die den braunlockigen Kopf tu den Nacken warf und verächtlich höhnte: Weil

er mich fürchtet. Tu brauchst mir ja nicht zu glauben, aber vielleicht glaubst du diesem Zeugen. Mit spitzen Fingern nahm sie das verhängnisvolle Briefblatt aus ihrem Notizbuch., das sie heute nachmittag Ebbo Klas gezeigt. Bleich, mit totblassen Lippen, starrte Un dine darauf hin. Ein Schleier legte sich über ihre Augen. Sie meinte zusammenbrechen zu müssen unter der entsetzlichen Anklage, die sie las. Aber energisch richtete sie sich aus. Nein, diese Frau sollte sie nicht schwach sehen, diese nicht. Wie kommst du zu diesem Brief? herrschte 1 sie Fridrun an. Warum hast Tu ihn nicht 1 früher gezeigt, ehe ich Reimars Gattin wurde? ! Weil ich nicht wollte. Weil es mir Spaß ; «rächte, dich, die Stolze, die \$o verächtlich auf \ mich herabsah, als die Scheirksrau dieser Gra- ' Passau, 6. Mai. (Ein Körbchen Eier ge gen einen abgelegten Anzug) suchte ant gestri gen Tage eine Bäuerin in verschiedenen Häusern der Altstadt zu vertauschen. — Ten Mehr betrag hätte sie, gerne erlegt, nur sollte der Anzug noch "seiertägig" sein. Man sieht, well che Kniffe der Tausch- und Schleichhandel an nimmt. \* Eggenselden, 6. Mai. (Ueb erfahren) ließ sich, am 2. Mai abends 6 Uhr bei Auldstetten tootn Personenzug der 35 Jahre alte Metzger Matthäus Hofstetter von Tauskirchen. Wie sich nun herausstellt, hat Hofstetter die Tat aus Liebesgram begangen-. Er hatte ein Liebesver hältis mit einer beis einem Stiefvater bediensteten Magd, das dieser nicht duldete. Als der Stiefvater die Magd entließ, ging Hosstetter mit ihr und verabschiedete sich von dieser mit den Worten: "Behüt Gott, sehen tut Ihr mich nimmer". \* Mainburg, 6. Mai. (Durch unvorsichti ges Hantieren) mit einem Leladenen Revolver brachte der verheiratete Hausbesitzer Lorenz Stangl von hier der verh.

Taglöhnerin Magda lena Maier von hier einen Schuß in den Uns terleib bei. Tie Maier ist lebensgefährlich ver letzt. 1 Mittler" 2!ev falsche Schutzmann. Eine Tiebstahlsassäre, die einer gewissen Komik nicht entbehrt, spielte sich in dem Brotkartenkommissionsraum eines westlichen Vorortes von Berlin ab. Dort haben nach Schluß der Arbeitszeit um 6 Uhr immer zwei der angestellten Damen Wachdienst, dann werden sie um 8 Uhr von einem „Schutz>mann abgelöst. Diese Vorsichtsmaßregel dient dazu, um dem überhandnehmenden Brotkarten,diebstahl vorzubeugen. Vorgestern abends er sten nun schon gegen 7 Uhr in der erwähnten SMle ein Schutzmann; er erklärte sein früh zeitiges Kommen damit, daß er nichts anderes zu tun habe und etwas lesen fietbe. Tie Damen könnten ruhig gehen, er werde den Rest ihrer Dienstzeit übernehmen. Niemand war froher als diese. — Als gegen 8 Uhr der richtige Schutzmann, der den Dienst auszuüben hat, er schien, war nicht nur der freundliche ersteSchutzntann, der ein Schwindler gellenen war, sondern mit ihm auch die vorhanden gewesenenen Brot karten verschwunden. 1 Mordtaten eines verhafteten Dotdatcsn. In der Nähe von Wipperfürth wurde, einem Telegramm aus Köln zufolge, der Polizeisergeant Lauck von einem Soldaten erschossen, den er verhaften wollte, Weil er größere Mengen von Fleisch Fett und Schuhen bei sich trug und über den Erwerb keine Auskunft geben konnte. Tier Mörder wurde gestern in Wer melskirchen verhaftet. Als dort ein Polizist die Zelle des Verhafteten betrat, schoß der Sol!W,i\_j «,«M»»ml— irrr—n nr nr ~ mw sen zu wissen, der kein Mittel scheute, in den Besitz des Majorats

zu gelangen. Ich verbiete dir, meinen Gatten so gemein zu beschuldigen. Nie hat er etwas getan, was unehrenhaft oder was schlecht ist. Und dieser Brief deines unglücklichen Bruders, sagt er dir nichts? Nein, denn ich glaube an Reimar. Undine sagte es mit stolzer Zuversicht, beide Hände aus die wogende Brust gepreßt. Fridrun sah mit wildsprühenden Augen aus Undine. Sie liebt ihn, schoß es durch ihre Seele, und einen Augenblick schloß sie erschauernd die Augen. Tein Glaube wird ihm (reug nützen, nahm sie wieder das Wort. Ich bin entschlossen^ meine Rechte ganz energisch zu oersolgen, und bin bereits heute bei Ebbo Klas gewesen, um mit ihm Rücksprache zu nehmen. Ebbo Klas? Er will dir in der Sache, die du gegen deine eigene Familie unternimmst, gegen deinen eigenen Namen, helfen? Er glaubt an Reimars Schuld? (Fortsetzung folgt.)  
Niederbayerische Nachrichten.

bat auch diesen nieder, worauf er sich selbst durch vier Schüsse entleibte. Bier Schmuggler erschösse». Me der "Nojprdzod" meldet, wurden in Miichalosirece vier Schmuggler, die je 40 Kilogramm Getreide nach Krakau schassen wollten, von einem Grenzposten überrascht und alle erschossen.

Die Nebelfrau. Bayerische Mächte» Gegen das Schwarzmahlen. ^ In einer am 14. April 1918 in Pfarrkirchen und am 28. April 1918 in Simbach stattgesundenen Müllerversammlung, welche fast von sämtlichen Müllern des Bezirkes Pfarrkirchen besucht war, Wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, in sämtlichen Wühlen des BeztrksPfarrkirchen die verbotene Müllerei (das sogenannte

Schwarzmahlen) vollständig einzustellen bezch>. Me AebklsM. ' ! von Sinnt; Wothe. 77 1 i [ ! Machdruck verboten.) Ei, ei, so ausgeregt? Ta du ihn nicht liebst, sondern ihn nur nahmst, um uns zu Helsen, wie du sagst, kann dich doch nicht tref fen, was ich ihm tun tvßll. Im Übrigen sollst du es wissen, daß dein Opfer vergebens war. Tor Gorlingshof war unser rechtmäßiges Erbe, auch ohne den Edelmut des Grasen, mit dem er dich zur Frau nahm, denn du weißt, daß die andere Linie der Randolts Von derErbschast ausgeschlossen ist, sobald ein Mitglied dersel ben etwas begeht, wäs ehrlos ist. Was soll das heißen? Willst du damit sagen, daß Gras Meimar etwas getan hat, was nicht ganz einwandfrei war? Wie man es nimmt, zuckte Fridrun die Schultern. Selbst du, die du unbegreiflich to lerant ihm gegenüber zu sein scheinst, wirst ja wohl anders denken, wenn ich dir sage, daß Gras Reimar es war, der Lutz in den Tod hetzte, um Majoratserbe zu werden. TU lügst, du Falsche! Nie war Gras Rei mar einer solchen Tat fähig. Tu willst ihn anklagen, weil — weil er dich verschrämht! »erWilt MW» , Pfarrkirchen, 5. Wai. (Diebstahl.) In Oberplaika, Gerichts Pfarrkirchen, sind dem 8 Bauern Niederhammer 2 komplette, guterhall l tene Jagdgewehre, 1 Z! vjifting, 500 Mark,, und 1 1 Trilling, 400 Mark wert, gestohlen worden. " muH'iTi IU iiW WWllJl—WM— Nun war es gesagt. Mit flammenden Augen standen sich die beiden Frauen gegen über. Alle Hinfälligkeit war plötzlich von Un dine gewichen. Einer Walküre gleich, die ihr Schlachtschwert zum Siege führt, stand sie vor Fridrun, die den braunlockigen Kopf tu den Nacken warf und verächtlich höhnte: Weil er mich fürchtet. Tu brauchst mir ja nicht zu glauben, aber vielleicht

glaubst du diesem Zeugen. Mit spitzen Fingern nahm sie das verhängnisvolle Briefblatt aus ihrem Notizbuch., das sie heute nachmittag Ebbo Klas gezeigt. Bleich, mit totblassen Lippen, starrte Un dine darauf hin. Ein Schleier legte sich über ihre Augen. Sie meinte zusammenbrechen zu müssen unter der entsetzlichen Anklage, die sie las. Aber energisch richtete sie sich aus. Nein, diese Frau sollte sie nicht schwach sehen, diese nicht. Wie kommst du zu diesem Brief? herrschte 1 sie Fridrun an. Warum hast Tu ihn nicht 1 früher gezeigt, ehe ich Reimars Gattin wurde? ! Weil ich nicht wollte. Weil es mir Spaß ; «rächte, dich, die Stolze, die \$o verächtlich auf \ mich herabsah, als die Scheirksrau dieser Gra- ' Passau, 6. Mai. (Ein Körbchen Eier ge gen einen abgelegten Anzug) suchte ant gestri gen Tage eine Bäuerin in verschiedenen Häusern der Altstadt zu vertauschen. — Ten Mehr betrag hätte sie, gerne erlegt, nur sollte der Anzug noch "seiertägig" sein. Man sieht, well che Kniffe der Tausch- und Schleichhandel an nimmt. \* Eggenselden, 6. Mai. (Ueb erfahren) ließ sich, am 2. Mai abends 6 Uhr bei Auldstetten tootn Personenzug der 35 Jahre alte Metzger Matthäus Hofstetter von Tauskirchen. Wie sich nun herausstellt, hat Hofstetter die Tat aus Liebesgram begangen-. Er hatte ein Liebesver hältnis mit einer beis einem Stiefvater bediensteten Magd, das dieser nicht duldete. Als der Stiefvater die Magd entließ, ging Hosstetter mit ihr und verabschiedete sich von dieser mit den Worten: "Behüt Gott, sehen tut Ihr mich nimmer". \* Mainburg, 6. Mai. (Durch unvorsichti ges Hantieren) mit einem Leladenen Revolver brachte der verheiratete Hausbesitzer Lorenz Stangl von hier der verh. Tagelöhnerin Magda lena Maier von hier einen Schuß in den Uns terleib

bei. Tie Maier ist lebensgefährlich ver letzt. 1 Mittler" 2!ev falsche Schutzmann. Eine Tiebstahlsassäre, die einer gewissen Komik nicht entbehrt, spielte sich in dem Brotkartenkommissionsraum eines westlichen Vorortes von Berlin ab. Dort haben nach Schluß der Arbeitszeit um 6 Uhr immer zwei der angestellten Damen Wachdienst, dann werden sie um 8 Uhr von einem „Schutz>mann abgelöst. Diese Vorsichtsmaßregel dient dazu, um dem überhandnehmenden Brotkarten, diebstahl vorzubeugen. Vorgestern abends er sten nun schon gegen 7 Uhr in der erwähnten SMle ein Schutzmann; er erklärte sein früh zeitiges Kommen damit, daß er nichts anderes zu tun habe und etwas lesen fietbe. Tie Damen könnten ruhig gehen, er werde den Rest ihrer Dienstzeit übernehmen. Niemand war froher als diese. — Als gegen 8 Uhr der richtige Schutzmann, der den Dienst auszuüben hat, er schien, war nicht nur der freundliche ersteSchutzntann, der ein Schwindler gellenen war, sondern mit ihm auch die vorhanden gewesenenen Brot karten verschwunden. 1 Mordtaten eines verhafteten Dotdatcsn. In der Nähe von Wipperfürth wurde, einem Telegramm aus Köln zufolge, der Polizeisergeant Lauck von einem Soldaten erschossen, den er verhaften wollte, Weil er größere Mengen von Fleisch Fett und Schuhen bei sich trug und über den Erwerb keine Auskunft geben konnte. Tier Mörder wurde gestern in Wer melskirchen verhaftet. Als dort ein Polizist die Zelle des Verhafteten betrat, schoß der Sol!W,i\_i «,«M»»ml— irrr—n nr nr ~ mw sen zu wissen, der kein Mittel scheute, in den Besitz des Majorats zu gelangen. Ich verbiete dir, meinen Gatten so gemein zu

beschuldigen. Nie hat er etwas getan, was unehrenhaft oder was schlecht ist. Und dieser Brief deines unglücklichen Bru ders, sagt er dir nichts? Nein, denn ich glaube an Reimar. Undine sagte es mit stolzer Zuversicht, beide Hände aus die wogende Brust gepreßt. Fridrun sah mit wildsprühenden Augen aus Undine. Sie liebt ihn, schoß es durch ihre Seele, und einen Augenblick schloß sie erschauernd die Augen. Tein Glaube wird ihm (reug nützen, nahm sie wieder das Wort. Ich bin entschlossen^ meine Rechte ganz energisch zu oersolgen, und bin bereits heute bei Ebbo Klas gewesen, um mit ihm Rücksprache zu nehmen. Ebbo Klas? Er will dir in der Sache, die du gegen deine eigene Familie unternimmst, gegen deinen eigenen Namen, helfen? Er glaubt an Reimars Schuld? (Fortsetzung folgt.)

Kriegsbriefe aus dem Westen. WegMiese ans item Westes Telegramm unsres KriegÄberichterftatterS. Mißbrauch Btr weitza« Fahne durch die Engländer. ' • f Gr. Hauptquartier, 2. Wal. | Von den ant Vormarsch! beteiligten TrupPen ist mit wiederholter Uebereinstimmung fol gender Vorgang beobachtet worden: Wenn eng>lische Maschinengewehrnerster durch unsere Sturmabteilungen bedrängt waren, Jo hißten sie zum Zeichen der Uebergabe die weihe Flag!ge. Hierdurch erreichten sie, dah unsere Leute sich aus der Deckung erhoben, um die Uebergape entgegenzunehmen. Gewannen die Engländer in diesem Augenblicke die Ueberzeugung, dah die ihnen gegenüberstehende Abteilung ihnen nicht sehr überlegen war, so gingen sie 61% schnell wieder in Deckung und überschütteten die getäuschten Teutschen aus nächste

Entfernung mit Maschinengewehrfeuer, bis sie sich dann doch ergeben muhten, woraus freilich unsere Leute die Uebergabe vielfach! nicht mehr annah men. Ein sehr bezeichnender Fall dieser Mt hat sich bei den Kämpfen einer badisch-hohem zollerischen Division um Dreslincourt zugetra gen. Tort hatte sich in einem Waldstück ein mit einem Ossizier und 30 Mann besetztes englisches Maschinengewehrnest zäh gehalten. Während es von einer Schützenkette frontal beschäftigt wurde, wurde es von einer mit einem leichten Geschütz begleiteten Scharsschützenabteilung umgangen. Diese beobachtete, wie der englische Offizier, der nur die Angreifer von vorn 6et= merkt hatte ,em Weihes Tuch schwenkte. Kaum hatten sich, hieraus die Deutschen erhoben, als der Offizier selbst plötzlich, das Maschinenge wehr gegen sie richtete. Im gleichen Augen blick bekamen die Engländer aber im Rücken Feuer, woraus sie sich ergaben. Hierbei zeigte sich, dah die englische Mannschaft, die ihr La ben für oernnrrt hielt, Miene machte, den ver räterischen Offizier zu lynchen, so dah dieser sich um Schutz an die deutschen Offiziere wandte, wobei er jtt ziemlich! unwürdiger Weise ist deutscher Drache beteuerte, er liebe die Teutschen und achte die Teutschen hoch. Als man ihm seine Hinterlist vorhielt, behauptete er, auf besondere Anordnung gehandelt zu haben. Tie englische Kriegführung müsse darauf ausge hen, möglichst viele Teutsche zu töten, sonst verliere England den Krieg. Bei der Uebereinf stimmung gleichartiger Fälle, die von den ver schiedensten Truppen beobachtet worden sind, ist es nicht ausgeschlossen, dah das 'verräterische Verhütten der Maschinengewehrnersterbesatzunjg

en auf eine Anweisung zurückzuführen ist. Ein anderer Fall hat sofort die entsprechende Sühne gefunden. Bei Curchy ergab sich ein englischer Offizier mit hochgehobenen Händen. Als ein deutscher Offizier, der Leutnant Atz von der 8. Kompanie des badischen Grenadier-Rgts. Nr. 110 aus ihm zutrat, um ihn zu entwaffnen, zog der Schurke unversehens einen bereit gehaltenen Browning aus der Tasche und schoß den Leutnant Ax, einen verdienten, tapferen Offizier, aus zwei Schritten Entfernung in die Brust, so daß er bald darauf starb. Der Täter streckte unmitelbar nach der feigen Tat der Kolbenschlag eines Grenadiers nieder. Erlebnisse dieser Art haben die von Hause aus sehr gutmütigen Badener, deren mildes Auftreten gegen die französischen Gefangenen von diesen von Verdun oft gerühmt worden ist, mit tiefer Erbitterung gegen den englischen Feind erfüllt, der gewohnheitsmäßig die Hinterlist als Kriegsmittel benützt. W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Letzte Posten. Letzte Mex. Neue U-Bootserfolge. # WTB. Berlin, den 6. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge an der Westküste von England: 16 500 Brutto-Register-Tonnen. Sämtliche Schiffe waren tief beladen. Der Ehes des Admiralstabes der yactne. Entmutigung der Belgier. j i . Berlin, 6. Mai. Gefangene des 1. belgischen Jägerregiments, die vorgestern in deutsche Hände fielen, geben an, daß ihre Kompanie im letzten Gefecht von 125 Mann Gefechtsstärke 80 Mann verloren habe. Ein Ersatz ist bisher nicht eingetroffen. Die Stink- mung unter den Belgiern ist seit der Räumung des alten Schlachtfeldes von Ipern außerordentlich

verschlechtert, da durch die Schuld der Engländer immer mehr des kleinen Restes belgischen Bodens verloren gehe. Französische Alpenjäger in Amerika. ; Berlin, 6. Mai. Um die Amerikaner -aufzupeitschen, wurde, Irjé französische Blätter berichten, eine Abteilung französischer Alpenjäger nach Newhork gesandt. Tausende von Zuschauern wohnten ihrem Einzug bei. Es war das erstemal, daß Newhork französische Truppen sah. Amerikanischer Trost. Bern, 6. Mai. Der Newhorker Korr« des "Secolo" kabela, man solle sich gedulden, wenn Amerika noch keine Truppen an die Pforte vefront sendet. Die amerikanische Hilfe werde jeweils dort, wo sie am notwendigsten sei. Das gilt auch für den Fall einer großen Offensive gegen Italien, doch rechne man in Amerika bestimmt darauf, daß das italienische Heer den ersten Ansturm allein aushalten könne. Englische Friedenslügen. Von England wurde die Meldung verbreitet, daß Kühlmanns an England Friedensangebote tat, daß ein Holländer im Auftrage Herrn gemacht habe. Demgegenüber wird jetzt berichtet: WTB. Berlin, den 6. Mai. (Amtlich.) Die aus Amsterdam verbreitete Meldung englischer Blätter, nach der ein Holländer im Auftrag des Staatssekretärs von Kühlmann einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung bestimmte Friedensvorschläge gemacht hat, beruht auf völlig freier Erfindung. Die an die Meldung geknüpfte Schl folgerung der englischen Regierung erledigen sich dadurch von selbst. Der Friede mit Rumänien. [ Berlin, 6. Mai. Das gesamte Friedensinstrument mit Rumänien wird heute abend oder morgen unterzeichnet werden.

den Vorort Maria-Hilf ein, lautlos sausen die Radfahrer aus einem anderen Wege dem er sehnten Ziele entgegen. Sind die Pferde auch von den Tag- und Nachtmarschen der jüngsten Zeit stark erschöpft, so drängt doch der Wunsch die Reiter rasch. nach vorwärts, als erste in Kolomea einzurücken. In scharfem Trabe geht es durch die Ortschaft, die Spitzengatrouillen finden nur noch, einige Hundert Meter voraus, dann folgt der Hauptteil mit dem Maschinengewehrzug. Leutnant Sch., weist seine Gewehrf hrer kurz an, bei einem feindlichen Feuer berfall sich nicht durch eine allgemeine Verwirrung hinreißen zu lassen, vielmehr streng auf sein Zeichen zu achten. Schon winkt von ferne die Tragvorkaserne, als wie mit einem Schlage vom Stadtrand her ein wildes Inferno und Maschinengewehrfeuer über die Köpfe der Reiter wegpfeift. Nur die wenigsten Leute sitzen neben dem Führer des Detachements sofort hinter den vereinzelter Häusern ab, die beiden Schwadronen machen in der Marschkolonne kehrt und fluten unter dem prasselnden Geschofhagel aus die Straße zurück, in deren Gräben sich Roh und Reiter links und rechts überstürzen. Beim ersten Schuh gab Leutnant Sch., an seine Gewehre das Zeichen zum Halten, aber furchtbar ist der Anprall der heranbrausenden Schwadronen. In immer heftiger zischendem Feuer wartet der Offizier ab, bis die Straße frei ist. Sofortiges Umkehren mit den sechssp nnigen Fahrzeugen auf stark beengtem Raume hätte in diesem Augenblicke die heilloseste Verwirrung und Stockung gezeigt. Ungeachtet des feindlichen Feuers werden die Befehle der Führer rasch, und genau polzogen: "Gewehr nach links frei! Fahrzeuge Deckung hinter den nächsten Häusern!"

Längs eines Zaunes und hinter einer Scheune nehmen die Gewehre Stellung. "Visier 900, Achtung — Dauerfeuer!" und schon fnattern die beiden Kleingeschütze ihr herrlich beruhigendes Lied. An der leicht erkennbaren russischen Stellung vermag man die Einschläge gut zu beobachten, das feindliche Feuer läßt nach. Bald darauf kommt ein Meldegänger vom Detachementführer: "Feuer möglichst rasch eröffnen!" aber Dank der eisernen Manneszucht war dies schon geschehen. Unsere in einem rückwärts gelegenen Walde abgesessenen Reiter gehen nun in Schützenlinien vor und verstärken nach rechts den Flügel durch die Radfahrer. Das russische Artilleriefeuer setzt immer lebhafter ein, von Erdschollen und Schmutz überhüllt blieben die Bedienungsmaschinen der Maschinengewehre stumm durch ein Wunder heil. Von einem Panzerkraftwagen verstärkt, brechen die Russen plötzlich vor. Ihr Stoß trifft vor allem die Radfahrer, die der Uebermacht weichen müssen. Auf die Bitte ihres Führers eilt Leutnant Sch. mit dem ersten Gewehr aus den rechten Flügeln, allein durch die Rückwärtsbewegung ermutigt, steigert der Feind sein Geschütz- und Kleingewehrfeuer zu äußerster Heftigkeit. Schon hat er mehrere Räder genommen, da hämmert das Maschinengewehr wieder ohne Stockung auf die russischen Reihen ein. Die Linie des Gegners beginnt zu wanken, zuerst laufen einige, dann immer mehr Russen in die Ausgangsstellung zurück. Der Panzerwagen hatte einstweilen das hinter der Feuerlinie wartende Gepäck der Radfahrer böse zerzaust. Froh seines billigen Sieges fährt er gemächlich nach Kolomea zurück, da schlägt eine deutsche Granate in seiner Nähe ein, rasch, folgt besser sitzend eine zweite und

die dritte ist ein Volltreffer. Das Ungetüm steht still, es hat sein Leben ausgehaucht, die Insassen aber sind durch die Wucht zu Brei zerquetscht. Wieder geht es vorwärts, 300 Meter vor der befestigten russischen Stellung gräbt sich der Gewehrzug ein. Run aber macht sich gar bald Hunger bemerkbar, denn seit über 24 Stunden blieb der Magen unbefriedigt. Leutnant Sch. schickt von jedem Gewehr einen Mann zurück, um Brot von den Handpferden zu holen und Kartoffeln zu kochen. Nie hat das leckerste Mahl besser gemundet. Nachts 9 Uhr lösen Husaren ab. Am nächsten Morgen schon zogen die Schweren Reiter unter dem Jubel der Bevölkerung in Kolomea ein, nachdem bereits früh 5 Uhr bayerische Chevauxlegers als erste in die Stadt eingedrungen waren.

kehren könnte. Bulgarien ist der feste Pfeiler unserer jetzigen und noch, mehr unserer künftigen Staats- und Wirtschaftspolitik im Südosten Europas, und nichts wäre kurzsichtiger und verhängnisvoller, als gerade diesen Verbündeten uns zu entfremden, aus den wir uns auch nach dem Kriege unbedingt heben können, wofern wir uns sein Vertrauen nicht selbst verscherzen. Unsere Politik hat schon so manchen Fehler begangen, daß sie ultimen Grund hat, vor diesem neuen sich zu hüten. Wir haben wahrlich nicht solchen Ueberfluß an Freunden, als daß wir uns den Luxus leisten könnten, einen als so zuverlässig Erkannten auf eine zu weit getriebene Belastungsprobe zu stellen. Der türkisch-bulgarische Grenzstreit. Der deutsch-bulgarische Grenzstreit. Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben: ! Der nie ganz eingeschlummete Argwohn vieler Bulgaren, daß ihrem

im Laufe der Jahrhunderte so oft und so schmerzlich enttäuschten Volke auch der Stegpreis dieses Krieges nicht unverkümmert bleiben werde, ist seit einigen Wochen wieder besonders rege, seitdem nämlich die Türkei mit dem Anspruch aus einer Revision der Grenzregulierung von 1915 hervorgetreten ist. Die Tatsache dieses Anspruchs steht fest, nicht so sein letzter Sinn. Als zuerst in der bulgarischen Sobranje von türkischen Kompensationsforderungen für die Rückgabe der Dobrudscha an das Königreich gesprochen wurde, wehrte die Regierung diesen Ausdruck mit aller Bestimmtheit ab und erklärte unter brausendem Zuruf der gesamten Volksvertretung, von Kompensationen sei keine Rede, die Dobrudscha werde ohne Vorbehalt und Entschädigung an irgendwen an Bulgarien fallen. Doch der einmal erwachte Argwohn fraß unter der Decke weiter und machte sich immer wieder in Reden und Zeitungsartikeln Luft. Mit der Tatsache einer nicht allzu beträchtlichen Neueregulierung der bulgarisch-türkischen Grenze würde sich die öffentliche Meinung des Landes schließlich abzufinden wissen, was aber aufreizend und verbitternd wirkt, ist das Ansinnen, das geschichtliche, ethnographische und sittliche Recht Bulgariens auf die Dobrudscha, das alle Verbündeten, voran Deutschland, anerkannt haben, einem der Verbündeten gewissermaßen absaufen zu sollen. Als im Herbst 1915, zur Zeit der schwersten Bedrohung der Dardanellen durch die Entente, mit Bulgarien über seinen Anschluß, an die Mittelmächte verhandelt wurde, bedang sich Bulgarien eine bescheidene, ihm aber wertvolle Abtretung türkischen Gebietes bei Adrianopel aus. Die Türkei fügte sich, die Abtretung wurde

vertraglich festgelegt, und nun zog Bulgarien das Schwert. Ueber seine Verpflichtung hinaus wurde es dem neuen Bündnisverträge gerecht. Nicht mit der Hälfte nur seiner Wehr-, macht, wie ausbedungen war, sondern sofort mit seinem gesamten Heere trat es — Und die Welt weiß, mit wie großen Erfolgen — in den Krieg ein. Immer neue Divisionen stellte es aus, und es griff so tief in die Reservoirs! seiner Wehrkraft ein, daß gegenwärtig über 20 o. H. seiner gesamten (nicht etwa nur der männlichen) Bevölkerung in Waffen stehen. Nach solchen Opfern Und Leistungen hat — und das ist der von allen Parteien ohne Unterschied vertretene Standpunkt — Bulgarien vollen Anspruch aus uneingeschränkter Ausfolgung des ihm von allen Verbündeten zugestandenen Siegespreises, und es widerspricht der Billigkeit, wenn die Türkei jetzt, nachdvm mit durch, das Eingreifen Bulgariens die Gefahr für Konstantinopel und die Dardanellen beseitigt ist, die Rückgabe 1915 abgetretenen Gebietes als "Kompensation" für die doch den Rumänen abgenommene Tobrudscha verlangt. Die ser Anspruch., so wird von bulgarischer Seite geltend gemacht, sei umso unhaltbarer, als Bulgarien bei der Eroberung der Tobrudscha nie mals die Hilfe der Türkei in Anspruch genommen habe) ' Wie bekannt geworden ist, hat Deutschland die Vermittlung zwischen Bulgarien und der Türkei übernommen, und zwar ist der frühere Staatssekretär Tr. Helsenrich mit dem Mittler^ amt betraut worden. Dieses Amt erheischt, wie besonders betont werden muß, ein ungewöhnliches Maß von Einsicht und Umsicht, von sicherem Takt, genauer Sach- und Menschenkenntnis und politischem Weitblick. Denn hier gilt es nicht, ein nüchternes Rechenexempel zu lösen und schematisch eine

mittlere Linse zwischen den Ansprüchen zweier Privatgegner zu ziehen, sondern mit unbeirrbarem Feingefühl für die Unwägbarkeiten eines in Kampfs und Rot treu bewährten Volkes alles zu vermeiden, (was des sen schier Endliches Vertrauen in die deutsche Rechtlichkeit und Zuverlässigkeit erschüttern, seine leidenschaftliche Freundschaft für Deutschland unheilbar erhalten u. in Verbitterung um-

Stadttheater. Stadttheater Der gute Theaterbesuch der vergangenen Winterspielzeit ermutigte die Direktion zu dem Versuche eines Sommertheaters. Der Anfang am Sonntag verspricht Erfolg. Ein zahlreiches Publikum hatte der Einladung in die Jägerhalle Folge geleistet und fand der für die Eröffnungsvorstellung gewählten Operette "Die Landstreicher" von Ziehrer sichtlich. Gefallen. Am Tirigentenpulte stand eine neue Kraft Herr Kapellmeister Krause vom Bamberger Stadt theater. Unter seiner zielbewußten, sicheren Führung brachte unser Stadtorchester die melo diosen Weisen überraschend gut zu Gehör. Für die Partie des Landstreichers Fliegerbusch hatte die Direktion als Gast Herrn Erhardt-Hardt vom Augsburger Stadttheater gewonnen. Von früheren Gastspielen her noch in bester Erinnerung bot der beliebte Künstler, in Spiel und Gesang gleich, vorzüglich, eine Leistung, wie wir sie uns besser nicht wünschen können. Ein Operettenbuffo seiner \*Qualität macht jede Operette genießbar. Unsere treffliche Sou brette Frl. Mikulska (Gesponsin Bertha) war von köstlicher Ausgelassenheit und wetteiferte mit dem Gaste um das Gelingen der Vorstellung. In Frl. Elsa Kleemann (Mimi) lernten wir eine Sängerin mit wohlklingender,

kräftiger Stimme kennen, die den ungünstigen akustischen Verhältnissen des Saales stand zu halten vermochte. Anmutiges Spiel, hübsche, elegante Erscheinung bilden eine angenehme Zugabe zur stimmlichen \*Qualität. Die altbewährte Kraft des Herrn Theo Kaspars (Fürst Morlar) dürfte natürlich im neuen Hause nicht fehlen. Herr Horst (Assessor Roland), den wir nur als Schauspieler kannten, verfügt über eine für kleinere Partien in der Operette recht gut verwendbare Tenorstimme. Als dessen Partnerin Auna war Frl. Zink ebenfalls am Platze. Der Lajos v. Geletneky des Herrn Steinbach entbehrte nicht der komischen Wirkung, doch ließ er den der Rolle anhaftenden ungarischen Akzent vermissen. Recht adrett sahen die Damen Fernandy und Nürnberger als Leutnants aus, stimmlich allerdings darf man an kleineren Hühnen von diesen Partien nicht viel hoffen. Genannt seien auch noch als Jubelehepaar Frl. Rvby und Herr Rasper und der bierseelige Kampe des Herrn Almas. Direktor Dr. \*Quedenseldt war als Spielleiter mit anerkanntem Eifer um hübsche Szenenbilder besorgt, in der Bühnenbeleuchtung! Frage wird noch, mancher Apsgleich möglich fein. Die Prognose für das Landshuter Sommertheater ist also verheißungsvoll. Hg.

Stimmen aus dem Publikum. Stimmen aus dem Publikum. (Dt« Redaktis« übernimmt ft« i&nterJmngen unter« Mel« Rubrik dem Publikum gegenüber keine @ercnteommg.i Bitte eines Naturfreundes. Eine Freude ist es für jeden Spaziergänger zu beobachten, wie sich die in der Spitalersriede angelegten Gärten an der Ludmillastraße entwickeln. — Leider kann man nur einen, flüch-

tigen Ueberblick gewinnen, Mell ein Gangsteig an dem neu erdichteten Zaun fehlt. Mit we nigen Mitteln könnte/das Stadtbauamt mit dem Wschurfmaterial eine Plante herstellen, als dann könnte dem Spaziergänger mehr Gele genheit geboten sein zur weiteren Betrachtung dieser Mustergärten. Vielleicht vermittelt das Bauamt diese billige Arbeit. Ein Naturfreund, j

Verkehr Abo— Lübecks ist wieder ausgenommen. In Raumo vernichteten die Roten Garden vor dem Ver lassen der Stadt große Getreideoorrät'e, in dem sie die Lager mit Petroleum übergössen und anzündeten. 1 Grcnzüberschrcitng der Weißen Garden. Genf, 6. Mai. Tie Information erfährt aus Stockholm, daß Patrouillen der finnischen Weißen Garden an mehreren Stellen die rusi-

Aus der Ukraine. Ar Rutzwd Anbahnung der Wiederaufnahme des deut schernWchcn Verkehrs. 1 Pariser Blätter melden aus Petersburg, daß der Rat der Volkskommissars eine Mit teilung an die deutsche Regierung gelangen lies, in der er für die Oeffnung der deutsch ruftischen Grenze zur Wiederausnahme des Ver kehrs eintritt. Petersburg im Verteidigungszustand. Carriere della Sera meldet, daß. Peters burg in den Verteidigungszustand versetzt wur de. i Japaner in Sibirien wegen Spionage verhaftet. ' Reuter berichtet aus Tokio: Tie russischen Behörden in Jrkütsk haben den japanischen Vizekonsul und den Vorsitzenden des japani schen Vereins unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet. Aus der Ukraine. Aus der Ukraine. Blättermeldungen aus Kiew berichten, daß das deutsche Kommando eine ukrainische Di vision entwaffnete. Finnlands Freiheitskampf. Finnlands Befreiung. Aus Helsingfors wird gemeldet: Finnland ist jetzt ganz in der Macht der Regierungstrup pen. Nur in gewissen Teilen des Landes trei ben noch! bewaffnete Banden ihr Urerefejt. Ter durch Zerstörung durch die Roten Garden angerichtete Schaden ist ungeheuerlich. Er be ziffert sich allein an Eisenbahnen aus ca. 150 Millionen finnische Mark. Ter